

Bärbel Fritz und Oliver Thier

... und es gibt auch diese Kinder!

Schule für Circuskinder in NRW der Evangelischen Kirche im Rheinland

Einleitung

Es ist daran zu erinnern, dass es sowohl eine Schulpflicht als auch ein Recht auf Schulbildung gibt, das der Staat zu garantieren hat. Dem Recht auf Schulbildung steht bei Kindern Reisender ein Zustand der schulischen Nichtversorgung, bzw. kläglicher Unterversorgung gegenüber. (Protokoll der Evangelischen Akademie Loccum, 1985)

Es bedurfte zehn Jahre intensiver Vorarbeit durch engagierte Cirsuseltern, den Arbeitskreis für Sozialpädagogik e. V. und die Evangelische Circus- und Schausteller-Seelsorge bis am 01. Februar 1994 die Schule für Circuskinder als Pilotprojekt in Nordrhein-Westfalen (NRW) auf den Weg gebracht wurde. In der darauffolgenden zehnjährigen Pilotphase konnte die Schullaufbahn von Kindern beruflich Reisender auf komplett andere Beine gestellt werden. Waren es vorher bis zu 30 Schulwechsel pro Jahr, ständige Wechsel von Lehrkräften und Mitschülerinnen und Mitschülern, Konfrontation mit unterschiedlichen pädagogischen Konzepten, sich ändernde Unterrichtsmethoden und Unterrichtsinhalte, so gut wie keine Chance auf einen Schulabschluss, setzte die *Schule für Circuskinder* dem ein neues „schulisches Zuhause“ entgegen.

Nach der Pilotphase wurde dann mit Erlass vom 01. August 2005 die *Schule für Circuskinder* in NRW als eine „staatlich genehmigte private Ersatzschule der Primarstufe und der Sekundarstufe I in Ganztagsform“ in Trägerschaft der Evangelischen Kirche im Rheinland verstetigt.

Es entstand ein Konzept, das von der Lebenswirklichkeit und den Bedürfnissen der einzelnen Kinder und Jugendlichen ausging und Grundlage aller weiteren Schulentwicklungen war. Das bedeutete: konstante zuständige Bezugspersonen, Unterricht vor Ort im Schulwagen, Entwicklung eines Bausteincurriculums von der Vorschule bis zur Klasse 10 mit dem Ziel eines Schulabschlusses der Sekundarstufe I, begleitetes Fernlernen (Tutorat), Onlineunterricht im virtuellen Klassenzimmer und ein circusspezifisches Schulleben mit Sommerfesten, Elternabenden, Klassen- beziehungsweise Schulfahrten usw. Pädagogischer Grundsatz war stets „Kinder dort abzuholen, wo sie sich befinden“.

Auf Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne für Schulen der Primar- und Sekundarstufe I in NRW hat die *Schule für Circuskinder* ein Bausteinkonzept entwi-

ckelt, welches den besonderen Bedürfnissen reisender Schulkinder gerecht wird. Die Bausteine sind Lerneinheiten und bilden das Gesamtcurriculum der *Schule für Circuskinder* ab. Sie ermöglichen und erfordern selbstständiges, kontinuierliches Lernen, welches von der frühen Förderung bis zum Sekundarstufen I-Abschluss durchgängig ist. Wann und in welchem Zeitrahmen eine Schülerin oder ein Schüler einen Baustein bearbeitet, hängt von den individuellen Möglichkeiten und Interessen ab. Es gibt Pflichtbausteine und fakultative Bausteine. Der Zeitpunkt der Überprüfung des jeweiligen Bausteins wird von den Schülerinnen und Schülern selbst gewählt. Sind die Bausteine bis zum Lese- und Schreiberwerb noch sehr festgelegt, öffnen sich die Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler danach stetig. Unabhängig von der Jahrgangszugehörigkeit wird entsprechend des Lernstandes ein individuelles Lernprogramm zusammengestellt.

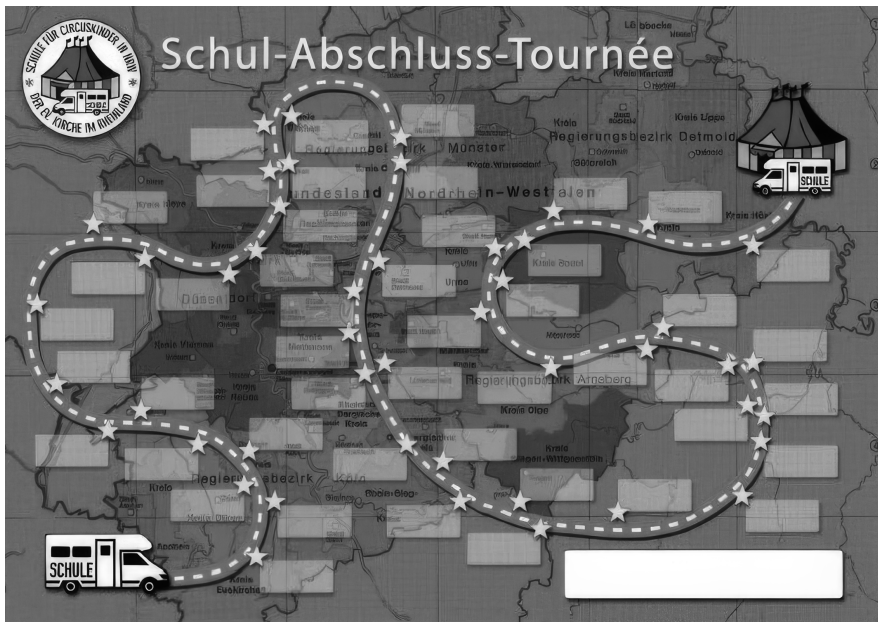


Abb. 1: Abschlusstournéeplan (Quelle: eigene Grafik).

Während der Abschlusstournée (siehe Abbildung 1) bestimmen die Schülerinnen und Schüler ihren Zeitplan und wählen die Abfolge der Bausteine. Nach und nach werden auch hier in Absprache mit ihnen immer mehr Wahlmöglichkeiten ange-

boten. Jeden neu erworbenen Baustein markieren die Schülerinnen und Schüler durch das Aufkleben des jeweiligen Bausteinsymbols auf ihrem Tournéeplan.

Die vier Abschnitte der Schullaufbahn gliedern sich somit wie folgt:

1. *Die Vorschultournée*

Die Lebens- und Welterfahrung von kleinen Kindern, die im Circus großwerden, sind sehr auf die eigene Familie und das Circusleben bezogen. Ihre frühkindlichen Erfahrungen unterscheiden sich daher sehr von den Erfahrungen sesshafter Kinder. Ihre Sozialisation fördert andere Fähigkeiten, als die, die Kinder brauchen, um chancengleich eingeschult zu werden. So fehlt zum Beispiel in aller Regel das zur Entwicklung der Feinmotorik notwendige Spiel- und Fördermaterial. Nur in seltenen Fällen verfügen die Kinder über Erfahrungen mit kinderspezifischen Medien wie zum Beispiel Bilderbüchern. Der Besuch eines Kindergartens ist auf der Reise nicht möglich. Als unabdingbare Voraussetzung für einen chancengleichen Einstieg der Circuskinder in das erste Schuljahr ist daher eine möglichst frühzeitig ansetzende Förderung notwendig. Die *Schule für Circuskinder* wurde daher 1999 um einen Vorschulbereich erweitert. Seither werden die Kinder bereits mit fünf Jahren in die Schule aufgenommen und gezielt gefördert.

2. *Die Einstiegstournée*

Sicherung der Grundfähigkeiten, Entwicklung der Lese- und Schreibfähigkeiten, Beherrschung der Grundrechenarten, spielerischer Einstieg in die Fremdsprache Englisch, Entdeckung und Erklärung des Umfeldes stehen im Zentrum dieser Phase.

3. *Die Aufstiegtournée*

Aufbauend auf den Grundkenntnissen wird das Verständnis der Lerninhalte erweitert, Erklärungen für Phänomene aus Natur, Umwelt und Technik gefunden, der Umgang mit Sprache und Fremdsprachen gefestigt und auch in Mathematik werden alle Voraussetzungen für den Einstieg in die Abschlusstournée geschaffen.

4. *Die Abschlusstournée*

Die Abschlusstournée umfasst 47 Bausteine. Das erfolgreiche Bearbeiten hat einen Abschluss der Sekundarstufe I zum Ziel. Die auf ihre Lebenswelt abgestimmten Bausteine sorgen für die Kenntnisse, die Schülerinnen und Schüler für ein erfolgreiches Leben auf der Reise benötigen. Diejenigen, die einen qualifizierten Abschluss der Sekundarstufe I anstreben, nehmen an den zentralen Abschlussprüfungen in Hilden teil.

Einmal im Jahr erhalten alle Schülerinnen und Schüler ein Wortgutachten, welches den eigenen Lernfortschritt in allen Lernbereichen ausführlich dokumentiert. Dabei liegt der Fokus auf der persönlichen Ansprache, die dem Kind/dem

Jugendlichen gerecht wird und es verständlich über die eigenen Fähigkeiten informiert. Die Gutachten erfassen auch circensische Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für zukünftige Abschlüsse relevant sein können. Ein Jahr vor den Abschlüssen werden diese Wortgutachten durch Noten ergänzt.

Pädagogisches Konzept

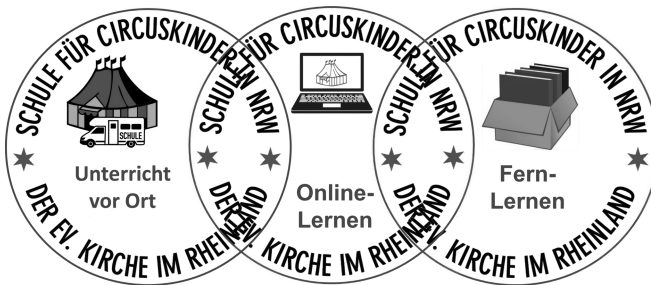


Abb. 2: Beschulungsformen – Ringe (Quelle: eigene Grafik).

An der *Schule für Circuskinder* gibt es zwei unterschiedliche Beschulungsformen: den Unterricht vor Ort und das Tutorat. Ergänzt werden beide Beschulungsformen durch ein variables Angebot an Onlinekursen in virtuellen Klassenzimmern (siehe Abbildung 2).

Förderlich für ein Gemeinschaftsgefühl und ein reges Schulleben sind für alle an der Schule Beteiligten Schulfahrten, Elternabende und ein jährliches Sommerfest, auf dem die „Einschulung der Kleinen“ und die „Ausschulung der Großen“ gefeiert wird.

Unterricht vor Ort

Der „pädagogische Grundsatz“ Kinder dort abzuholen, wo sie sich gerade befinden, ist in der *Schule für Circuskinder* nicht nur praktische/organisatorische Alltagsrealität, sondern Konzept. Wie sonst, als mit einem individuellen Lehrplan, können Kinder zwischen fünf und 20 Jahren in einer gemeinsamen Lerngruppe lernen? Einer Gruppe, die aus bis zu sechs Kindern besteht, die alle miteinander verwandt sind und auch gemeinsam auf dem Platz leben. Selbstverständlich werden auch die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit einer Behinderung berück-

sichtigt. Dieser gemeinsame inklusive Unterricht entspricht dem Grundanspruch der *Schule für Circuskinder* in natürlicher Weise. Die Unterrichtszeiten nehmen Rücksicht auf die Lebensbedingungen der Schülerinnen und Schüler (z. B. Umsetzungstage, Auftritte, Schulprojekte, Tierpflege). Es gibt keinen starren Lernplan; keine Klingel, die einen Lerngedanken stoppen kann, der Unterrichtsablauf wird vielmehr von den einzelnen Gruppenmitgliedern beziehungsweise von der Gruppe und den Inhalten der Tages- und Wochenpläne bestimmt. Der Unterricht startet und endet mit einer gemeinsamen Aktion.

An zwei Tagen in der Woche findet der Unterricht in solch einer leistungs- und altersheterogenen Gruppe im Schulwagen auf dem Circusplatz statt. Und – egal wo der Circus in NRW steht – in der Regel ist es immer die gleiche Lehrkraft, die nicht nur die individuellen Lernpläne erstellt, sondern auch den Unterrichtsalltag mit den Kindern gemeinsam gestaltet, wobei auch außerschulische Lernorte mit einbezogen werden.

Bei einer solch heterogenen Gruppe muss „selbstorganisiertes Lernen“ oberstes Ziel sein. Denn an den Tagen, an denen die Lehrkraft nicht vor Ort ist, bekommen die ‚Hausaufgaben‘ in Form von Lernpaketen einen ganz besonderen Stellenwert, damit das Lernpensum geschafft werden kann. Auch der zusätzliche Unterricht im virtuellen Klassenzimmer muss selbstständig bewältigt werden.

Während der dreimonatigen Winterzeit, in der die Circuskinder normalerweise eine Regelschule besuchen, werden sie auf besondere Weise von ihrer „festen Lehrkraft“ betreut. Sie ist regelmäßig in der Winterschule anwesend, führt Gespräche mit den Kolleginnen und Kollegen, unterrichtet mit, stützt und fördert. Die Kinder und das Kollegium der Winterschule bekommen auf diese Weise einen Einblick in die spezielle Situation der Circuskinder. Gleichzeitig soll den Circuskindern die „alteingesessene“ Schulangst genommen werden.

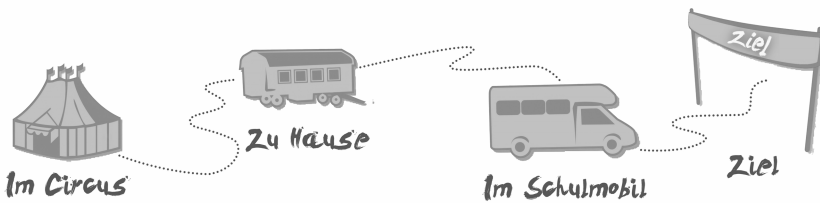


Abb. 3: Circensische Fähigkeiten – Eigenständiges Lernen im Wohnwagen – Lernen im Schulmobil – Schulabschluss (Quelle: eigene Grafik).

Tutorat

Das Tutorat entstand aus der Notwendigkeit, Kinder der *Schule für Circuskinder*, die nicht mehr im Unterricht vor Ort erreicht werden konnten, weiterhin unterrichtlich zu versorgen und zu betreuen (z. B. Engagement außerhalb von NRW, Krankheit, zu wenig Kinder auf dem Circusplatz usw.).

Dabei hat das Tutorat drei unterschiedliche Betreuungsformen entwickelt, die den unterschiedlichen Gegebenheiten und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen, um auch diesen eine möglichst kontinuierliche schulische Bildung zu ermöglichen.

1. Fernlernen

Schülerinnen und Schüler, die eigenständig und selbstverantwortlich lernen können, erhalten regelmäßig Lernpakete für alle Fächer, die sie selbständig bearbeiten und dann an ihre Tutorin/ihren Tutor zurückschicken. Auf Tages- und Wochenplänen halten die Schülerinnen und Schüler fest, was sie bearbeitet haben. Bei dieser Form des Lernens sind geeignetes Material und der persönliche Kontakt zur Tutori/zum Tutor von besonderer Bedeutung. Schwierige Unterrichtsthemen, die nicht allein erarbeitet werden können, werden im virtuellen Klassenzimmer besprochen. Viele Fernlernende nutzen zusätzlich das Kurs- und Betreuungsangebot der *Schule für Circuskinder* im virtuellen Klassenzimmer.

2. Wechselnder Stützpunktschulbesuch

Diese Schülerinnen und Schüler besuchen wechselnde Stützpunktschulen an den jeweiligen Gastspielorten. Die *Schule für Circuskinder* ermöglicht ihnen eine gewisse Art kontinuierlichen Lernens, indem sie den Schülerinnen und Schülern geeignetes Lernmaterial mit auf die Reise gibt und Ansprechpartnerin für Stützpunktschulen, Bereichslehrkräfte und Eltern ist. Die *Schule für Circuskinder* ist ein konstantes Bindeglied zwischen Schülerinnen/Schülern und Eltern auf der einen Seite und Stützpunktschulen/Bereichslehrkräften auf der anderen Seite.

3. Schülerinnen und Schüler mit Privatlehrkräften

Einige Circusunternehmen engagieren eigene Lehrkräfte, die mit dem Circus mitreisen. Für diese kleinen Schulen vor Ort bietet die *Schule für Circuskinder* den rechtlichen Rahmen. Neben Schulverwaltungsaufgaben unterstützt die *Schule für Circuskinder* die Privatlehrkräfte mit didaktischem und methodischem Know-how und steht als kollegiale Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Wann immer sich die Notwendigkeit ergibt, überdenkt die *Schule für Circuskinder* das jeweilige Beschulungsmodell einer Schülerin/eines Schülers und ist bestrebt, es zum Teil auch kurzfristig an die jeweilige Lebenssituation anzupassen. Dies be-

deutet zum Beispiel konkret, dass Fernlernschülerinnen und -schüler, die während der Reisezeit mit Fernlernpaketen unterrichtet werden, in der Winterzeit eine Stützpunktschule am Aufenthaltsort besuchen können.

Onlinelernen

Von Beginn an stellte der Englischunterricht ein besonderes Problem dar, weil das Sprechen und miteinander reden in den altersheterogenen Lerngruppen zu wenig möglich war. Aus diesem Grund wurde nach Möglichkeiten gesucht, Kinder von den verschiedenen Gastspielorten zusammenzubringen, um gemeinsam den Englischunterricht zu gestalten. Mit den Anfängen des mobilen Internets experimentierte die SfC mit den verschiedenen Verbindungsmöglichkeiten. Von GSM über Satelliten beziehungsweise GPRS und UMTS bis zum heutigen LTE – Standard konnte das Onlinelernen immer mehr für den Unterricht genutzt werden. Seit 2007 findet der Onlineunterricht in virtuellen Klassenzimmern in Echtzeit statt. Das Lernangebot umfasst sowohl Kurse zu ausgesuchten Themen als auch eine kontinuierliche Betreuung in Gruppen sowie im Einzelunterricht.

Tab. 1: Stundenplan.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch		Donnerstag			Freitag		
09:00 Uhr	Evolution Olli	Deutsch ZAP MA Margitta	Deutsch ZAP ESA/EESA Miriam	Mathe Aufstieg Vera	Englisch ZAP ESA/EESA 2024 Kathrin	Englisch ZAP MA Sabine	Englisch Basic Andrea	Mathe ZAP ESA/EESA Bastian	Mathe ZAP MA Eva	Neues Testa- ment Sabrina
15 min Pause										
10:15 Uhr	EK-Starter Olli	Zeitreise Margitta		Fragen & Forschen Vera	Englisch ZAP ESA/EESA 2025 Kathrin	English ZAP MA Sabine	Französisch 2 Cordula	Mathe ZAP ESA/EESA Bastian	Mathe ZAP MA Eva	
15 min Pause										
11:30 Uhr					Englisch Advanced Kathrin					

Durch das Lernen mit Hilfe des Internets wurde an der *Schule für Circuskinder* ein zusätzliches orts- und zeitunabhängiges Bildungsangebot für die schulpflichtigen Kinder beruflich Reisender geschaffen. Von besonderer Bedeutung ist dies bei

den Kindern und Jugendlichen, die nicht im Unterricht vor Ort unterrichtet werden können, sondern durch Fernlernunterricht betreut werden. Da diese Lernenden sehr viel mehr auf sich allein gestellt sind, ist es besonders wichtig, dass die Online-Lehrkraft einen möglichst persönlichen kontinuierlichen Kontakt pflegt. Auch eignen sich nicht automatisch alle Themenbereiche für eine virtuelle Vermittlung. Aus diesem Grund sieht das Konzept der *Schule für Circuskinder* eine Mischung aus Präsenz und Onlineunterricht vor (blended learning).

Aber auch das Lernen vor Ort in den Schulmobilen wird sinnvoll unterstützt und erweitert im Sinne von Schwerpunktunterricht, individueller Förderung und dem Schaffen von circus- und lerngruppenunabhängigen Lernarrangements das Unterrichtsangebot. Die Hausaufgaben werden meist als interaktive PDF- oder H5P-Übung auf der landeseigenen, schulinternen Lernplattform „logineo.nrw“ bereitgestellt. Alle Schülerinnen und Schüler, die am Onlineunterricht teilnehmen, werden mit einem Notebook ausgestattet und gegebenenfalls mit einem mobilen Router unterstützt.

Der Onlineunterricht bewährt sich insbesondere in Bezug auf die Vorbereitungskurse zu den Abschlussprüfungen. Bemerkenswert ist es, dass, obwohl die Kinder sich „nur“ virtuell kennen, ein Zusammengehörigkeitsgefühl entsteht. Dies zeigt sich immer wieder, wenn sich die Kinder zur zentralen Abschlussprüfung in Hilden zum ersten Mal sehen. Es wäre wünschenswert, dass dieses Gemeinschaftsgefühl durch Projekte und freie Gruppenarbeit auch in den jüngeren Jahrgangsstufen zum Tragen kommt.

Instabile Funkverbindungen sind ein zunehmendes Problem. Trotz höherer Geschwindigkeiten wird die Verbindung durch immer mehr genutzte mobile Endgeräte schlechter, sodass der Unterricht sehr häufig unterbrochen und gestört wird. Einer weiteren Vernetzung von Lerngruppen steht das instabile mobile Funknetz in Deutschland entgegen, da die reisenden Kinder in keinem Fall Zugang zu leistungsfähigen Glasfaserverbindungen haben.

So erfolgreich der Onlineunterricht bei den Kindern der Sekundarstufe I gelingt, so schwierig gestaltet es sich für die jüngeren Schülerinnen und Schüler. Bisher konnte noch keine zufriedenstellende Lösung zur Einbindung von jüngeren Kindern in das selbstständige Lernen im virtuellen Klassenzimmer gefunden werden. Hier sind immer die Eltern oder Geschwister als „Hilfspersonen“ gefragt.

Perspektiven

Die *Schule für Circuskinder* ist nun auf dem Weg das Bausteinkonzept inhaltlich zu überprüfen und zu aktualisieren, zunehmend zu digitalisieren und interakti-

ver zu gestalten. Das bedeutet, dass in Zukunft Kindern ihre individuellen Materialien vermehrt digital zur Verfügung gestellt bekommen, alternative Prüfungsformate entwickelt und Bewertungen automatisiert werden. Interaktivität bedeutet für uns dabei, dass die Kinder lückenlos eine Rückmeldung zu ihren Lernaktivitäten bekommen; entweder durch das Lernmanagementsystem (LMS) oder durch die Unterstützung einer Lehrkraft. Je mehr Aufgaben von einem LMS übernommen werden, desto mehr Zeit bleibt für den persönlichen Kontakt zu den Kindern, der von entscheidender Bedeutung ist. Nur durch diesen engen persönlichen Kontakt zu der jeweiligen Lehrkraft ist ein erfolgreiches Lernen -insbesondere über die Distanz- möglich.

Alle Entwicklungsschritte orientierten sich an den Bedürfnissen der einzelnen Kinder und Jugendlichen – jedes/jeder Einzelne hatte das Gefühl mitreden und mitbestimmen zu können. Damit wurde eine hohe Akzeptanz bei der Schulgemeinde erreicht.

Empfehlung

Durch die Lernmöglichkeiten des Internets innerhalb einer dezentralen Schule, bei der sich Schülerinnen und Schüler auf der Reise befinden und sich nur selten sehen, haben sich die Möglichkeiten für Unterricht und die Rahmenbedingen für das Lernen auf vielen Ebenen verbessert: Auf Seite des Unterrichts werden mehr Kinder und Jugendliche häufiger erreicht, Lernprozesse gelingen kontinuierlicher und nachhaltiger. Durch die immer neu entstehenden Lerngruppen stärken die Lernenden ihre sozialen Kompetenzen und lernen neue Sichtweisen kennen. Obwohl sie sich nicht persönlich sehen und treffen können, entsteht so ein besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl und eine Identifikation mit ihrer Schule.

Dennoch muss man akzeptieren, dass nicht alle Kinder und Jugendlichen in der Lage sind, digitale Lernangebote sinnvoll zu nutzen. Das relativ freie Lernen erfordert ein hohes Maß an Disziplin, Struktur und die Bereitschaft, die Technik zu nutzen. Wenn Kinder dazu nicht in der Lage oder bereit sind, benötigen sie eine enge Begleitung. Dies ist aus der Ferne nicht zu leisten, aber im Unterricht vor Ort eher möglich. Gerade in solchen Situationen sind die Kinder auf die Unterstützung ihrer Eltern angewiesen.

Die Kinder benötigen eine kontinuierliche Begleitung (Tutorin/Tutor), zu der sie Vertrauen entwickeln können. Diese übernimmt Verantwortung für das Lernen des Kinders. Das erfordert einen Wechsel der Rolle der Lehrkraft und dazu gehört viel Beziehungsarbeit. Deswegen erfordert digitales Lernen, so wie wir es verstehen, einen hohen Personalaufwand.

Aufgrund der besonderen Lerngruppen, in denen alle Kinder unterschiedlich alt sind, musste und konnte die *Schule für Circuskinder* ein Schulkonzept entwickeln, dass vom einzelnen Kind ausgeht. Alle weiteren Änderungsprozesse wurden weiterhin vom einzelnen Kind aus gedacht, erprobt und umgesetzt. Eine Schule neu zu errichten, mit der beschriebenen Ausrichtung auf Individualität, war sicherlich einfacher als ein bestehendes System zu verändern.

Wenn sich Schulentwicklung aber am Lernen des einzelnen Kindes ausrichtet, dann werden vielfache Veränderungsprozesse initiiert, die zu einer völlig neuen Lernkultur führen werden. Die digitalen Möglichkeiten geben uns die Chance zu dieser Hinwendung zum einzelnen Kind. Letztendlich wird es dazu führen, dass es keine Klassen und Klingeln mehr geben wird und die Lehrkräfte ein völlig anderes Rollenverständnis haben werden. Einige mutige Regelschulen beweisen, dass dies möglich ist.



Abb. 4: Schulgemeinschaft – Sommerfest (Quelle: eigenes Foto).